

Calmer Wochenblatt

Nr. 207.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirkeorte; außer Bezirk 12 Pf.

Montag, den 6. September 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zusage. Nr. 1.26. Postbezugspr. j. d. Orts- u. Nachbezugspr. 1/4 Jährl. Nr. 1.26. im Fernverkehr Nr. 1.30. Bezahlg. in Barm. 30 Pf. in Barm. u. Reich 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die K. ev. Ortschulinspektorate werden ersucht, die Provisoriatstafeln bis zum 15. d. M. einzusenden.

Calw, 6. September 1909.
K. Bezirkschulinspektorat.
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

S.-V. Calw 6. Sept. Der gestrige Ausflug des Schwarzwaldvereins hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden, denn gerade zur Zeit des Abmarsches hatte sich das schönste Regenwetter eingestellt. Trotzdem unternahm es ein Häuflein wetterharter, wanderlustiger Vereinsmitglieder, den Doma zu ersteigen. Der Himmel hatte inzwischen ein freundlicheres Gesicht angenommen, und eine gute Rundschau von der Plattform des Turmes lohnte die unentwegten Wanderer. Die übrigen Ausflügler hatten es sich bequem gemacht, indem sie das Endziel, die Station Teinach, per Bahn erreichten. Bei hellem Sonnenschein wurde der neuangelegte Teinacher Fußweg begangen, der liebliche Ausblicke in das Tal und auf die Ruine Javelstein eröffnet. Um halb 5 Uhr fanden sich sämtliche Ausflügler bei Vereinsmitglied Mörch zur Station Teinach ein, wo noch einige gemütliche Stunden verbracht wurden.

Herrenberg 4. Sept. Nach einer besonders frühen Nacht zeigte gestern morgen das Thermometer nur ein Grad Wärme an, so daß Gurken erfroren sind und Bohnen darunter zu leiden hatten. Alles war mit starkem Reif überzogen und mancher Mäher hatte zu seiner Arbeit Handschuhe angezogen.

Deiselsbronn M. Herrenberg 4. Sept. Gestern wurde hier der Ertrag von 280 Stöcken Hopfen um eine Flasche Wein verkauft. Gewiß ein Zeichen, daß manche Hopfenanlagen nahezu keinen Ertrag geben.

Stuttgart 4. Sept. Der König und die Königin sind heute Mittag gegen 1 Uhr wieder hier eingetroffen. Sofort nach der Ankunft nahm der König auf dem Bahnsteig den Vortrag des Generaladjutanten entgegen. Nachdem vor einigen Tagen bereits der Generalinspekteur Generaloberst von Bock und Polach hier eingetroffen, ist heute auch Generaloberst von Vindequist in Stuttgart angekommen. In den Hauptstraßen der Stadt und auf dem Bahnhof macht sich bereits ein großer Fremdenverkehr bemerkbar. Die Ausschmückung der Einzugsstraßen: Schloßstraße, Schloßplatz und des Marktplatzes wird voraussichtlich heute Abend beendet sein. Während am gestrigen Abend eine Probebeleuchtung sämtlicher Schloßräume vorgenommen wurde, fand am heutigen Vormittag unter Leitung des Obermusikmeisters Sonntag die Probe für die Musikaufführung sämtlicher Musikkapellen des württemb. Armeekorps im inneren Schloßhof statt, zu der sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Auch das bunte militärische Treiben tritt schon auffallend in die Erscheinung. Fahrzeuge des freiwilligen Automobilkorps jagen mit höheren Offizieren durch die Straßen und auch eine größere Anzahl Beamte des kaiserlichen Marstalls sind aus Berlin hier eingetroffen. Herzogin Wera ist aus St. Moritz wieder auf der Villa Berg eingetroffen.

Stuttgart 4. Sept. Auf dem Cannstatter Wafen fand gestern die Versteigerung der Plätze für Schaubuden, Karussells u. s. w. über das diesjährige Volksfest statt. Unter lebhafter Beteiligung wurden für den laufenden Meter je nach Lage 15—88 M. erlöst. Die vier Plätze für Ring- und Plattenwurfspiele waren besonders begehrt, man bezahlte für je sechs Meter Platz 205—354 M. Die höchste Platzmiete bezahlte ein Dampfkarussellbesitzer und zwar für 50 Meter 2000 M. Insgesamt kamen etwa 30 Plätze zur Versteigerung. Für 24 Plätze auf der Redarseite wurden allein rund 15 000 M. erlöst. Gut vertreten sind wieder Kincematographen. Auch an Dampfkarussells fehlt es nicht.

Stuttgart. Ueber die Feier des 25jährigen Jubiläums des Württemberg. Schwarzwaldvereins wird folgendes bekannt gegeben: Der Begrüßungsabend am 18. September findet im Konzertsaal der Liederhalle statt. Neben den Begrüßungsansprachen wird das vorwiegend heitere Programm, ein kleines Lustspiel und eine Operette erweitert. Am Haupttage, dem 19. September, findet vormittags 9 Uhr die geschäftliche Hauptversammlung statt. Für die Gäste, die daran nicht teilnehmen, sind Führungen durch Stuttgart vorgesehen. Nachmittags 1 Uhr folgt das Festessen. Die Hauptfeierlichkeit ist der Festabend abends 7 Uhr im Festsaal der Liederhalle. Aus dem abwechslungsreichen Programm dieses Abends ist hervorzuheben ein vom Hauptvereinsvorstande, Schulrat Dr. Salzmann verfaßtes, überaus wirkungsvolles Festspiel, das unter Leitung des Herrn Hans Münch zur Aufführung gelangt. Weiter hat der Stuttgarter Lehrer- und Gesangsverein seine Mitwirkung zugesagt und wird eine Anzahl Männerchöre zum Vortrag bringen. Vorträge, eine Militärkapelle, Ansprachen und gemeinschaftliche Gesänge ergänzen

Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

„Das glaube ich nicht“, antwortete mir mein Freund, „denn nach der Zusammenkunft mit May verbrachte Norman den übrigen Teil des Tages in sehr düsterer Stimmung. Er vermochte kaum einen Bissen zu essen, und während des Abends, den er mit uns verbrachte — wahrscheinlich, weil er fühlte, daß er höflichkeitshalber uns auch ein bißchen seine Gesellschaft genießen lassen mußte —, saß er ruhelos bald auf dem einen, bald auf dem anderen Stuhl. Mehrere Male versuchte er, sich zusammenzunehmen und sich am Gespräch zu beteiligen, aber es gelang ihm nicht; trotz aller Anstrengungen versiel er stets bald wieder seiner fieberhaften Unruhe. Insofern scheint er mir denn doch nicht gerade nach einem glücklichen Liebhaber auszugehen! . . . Seit seiner Ankunft in Beverley hat er seine Zeit größtenteils damit verbracht, in der Nähe des Derwentschen Hauses herumzustreifen; als meine Schwester Alice gestern abend bei May zum Besuch gewesen war, sah sie beim Fortgehen Norman, der sich hinter einem Gebüsch dicht neben der Gartenpforte versteckt hatte. Wenigstens ist sie völlig überzeugt, daß es Norman gewesen ist; sie fürchtete jedoch, es könnte ihn in Verlegenheit bringen, wenn er als Schildwache vor Liebchens Tür gesehen würde, und sie ging daher, ohne ihn anzureden und auch ohne schärfer hinzusehen, diskret an seinem Versteck vorüber. Später erst kam ihr der Gedanke, daß es doch wohl besser gewesen wäre, wenn sie sich von der Wahrheit ihrer Mutmaßung überzeugt hätte, denn der von ihr gesehene Mensch kann möglicherweise doch auch irgendeine fragwürdige Person sein. Wir wissen nicht, ob nicht Mays hochgradige nervöse Aufregung dadurch hervorgerufen ist, daß sie von irgendeinem skrupellosen Menschen geängstigt wird — von ihrem Bruder zum Beispiel.“

„Ich habe, wie du weißt, von Anfang an geglaubt, daß Mays Krankheit irgendwie etwas mit ihm zu tun haben muß.“

„Ja, das schreibst du mir.“

„Aber, um wieder auf Norman zurückzukommen“ — fuhr Fred fort — „ich habe ihn im Verdacht, daß er nicht bloß bei Tage sich in der Nähe ihrer Tür aufhält, sondern daß er auch einen guten Teil der Nacht vor ihrem Hause verbringt. Jedenfalls habe ich ihn öfters, und zwar zu ganz ungewöhnlichen Zeiten, vorsichtig und leise unser Haus verlassen und wieder betreten hören. Das erstmal hielt ich ihn für einen nächtlichen Einbrecher und legte bei dieser Gelegenheit eine, wie ich glaube, sehr anerkennenswerte Probe von Heldennut ab, indem ich auf Krücken und mit einem ungeladenen Revolver hinter ihm her war!“

„Nun, mir scheint, was du mir da erzählt hast, schließt durchaus nicht die Möglichkeit aus, daß er mit May Derwent heimlich verlobt ist! Seine traurige Stimmung ist wahrscheinlich ein Ausfluß seiner Sorge um ihre Gesundheit!“

„Ich sagte dies in der Hoffnung, er werde mir widersprechen. Ob er dies getan haben würde oder nicht, das werde ich wohl niemals erfahren, denn in diesem Augenblick wurde unser Gespräch durch den Eintritt seiner Schwester unterbrochen. Da wir schon vorher vereinbart hatten, daß sie mich nach der Derwentschen Villa hinüberkutschieren sollte, so brachen wir sofort auf.“

Endlich also sollte ich die Dame meines Herzens wiedersehen! Dies Glück erschien mir so hoch, daß ich selber kaum es für wahr halten mochte. Nachdem wir dem Diener unsere Namen genannt hatten, wurden wir in einen reich mit Blumen geschmückten, großen Salon geführt. Hier also hauste May Derwent.

Mit gespannter Teilnahme sah ich mich um. Diese Stühle hatten ihre schlanke Gestalt getragen — an diesem Tisch hatte sie gegessen und geschrieben — diese Teppiche hatten die Eindrücke ihrer Füßchen

das Programm. Am 20. September wird ein gemeinschaftlicher Ausflug mit Sonderzug nach Neuenbürg und Wildbad das Fest beschließen. Vormittags wird nach einem kleineren Spaziergang beim Schützenhaus in Neuenbürg ein Picknick abgehalten werden. Dann folgt ein gemeinschaftliches Mittagessen in Neuenbürg. Nachmittags wird in Wildbad mit der Bergbahn der Sommerberg besucht. Abends findet Illumination der Anlagen statt. Bei der Heimfahrt wird die Festteilnehmer der festlich beleuchtete Schloßberg von Neuenbürg grüßen. — Die Festgabe: Der gediegene Schwarzwaldführer aus der Feder von Waß ist nunmehr unter die Mitglieder versandt worden und hat überall volle Anerkennung gefunden. Da jedes neuertretende Mitglied diesen Führer nachgeliefert erhält, so ist zu hoffen, daß er in Verbindung mit dem Feste wohl dem Vereine zahlreiche neue Mitglieder zuführen wird.

Stuttgart 4. Sept. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 200 Ztr. zugeführt; Preis 4.20 M per Ztr. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 250 Ztr; Preis 2.60—4.50 M pr. Ztr. Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 200 Stück; Preis 18—22 M per 100 Stück.

Gönningen 5. Sept. Unter dem Verdachte, einen Eisenbahntransport absichtlich gefährdet zu haben, ist hier ein früherer Angestellter der Neutlingen-Gönninger Bahn verhaftet worden, der zwischen Begingen und Neutlingen unmittelbar beim Uebergang über die Brücke, mehrere Haufen Steine und Dehm auf das Gleis gelegt haben soll. Der Lokomotivführer hatte die Hindernisse entdeckt und so ein Unglück verhütet.

Crailsheim 4. Sept. Auf der Durchreise von Nürnberg nach Friedrichshafen passierten gestern vormittag die Reichstagsabgeordneten mittels Sonderzugs die hiesige Stadt. Der Zug bestand aus einem Salon-, einem Speise- und zwei Schlafwagen, sowie den nötigen Schutzwagen.

Bundesrats- und Reichstagsmitglieder beim Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen 4. Sept. Die an den Aufstiegen des Z III teilnehmenden Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages fuhrten in drei Dampfern heute Vormittag nach Manzell. Nach zwölf Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und nahm einige Mitglieder auf. Graf Zeppelin sen., führte selbst das Fahrzeug, das auf dem See eine Zwischenlandung vornahm, um neue Gäste auf-

zunehmen. Das Luftschiff fuhr bis Korschach und kehrte dann quer über den See zurück, begleitet von den Dampfern mit den Gästen. Graf Zeppelin war wiederholt Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums auf den zahlreichen österreichischen, schweizerischen und deutschen Dampfern und Booten, die den See belebten. Besonders stürmisch waren die Ovationen für den Grafen in Lindau, wo das Luftschiff einige Zeit manövierte. Im ganzen wird das Luftschiff sechsmal aufsteigen. Späterhin führte Graf Zeppelin jun. das Luftschiff.

Friedrichshafen 4. Sept. Von den 6 Aufstiegen, die Z III heute unternahm, erfolgten 2 vom Westplatz aus. Die Staatssekretäre Delbrück und Dernburg, die Bundesratsbevollmächtigten bayrischer Ministerpräsident und Minister des Äußern Frhr. v. Podewils und württembergischer Ministerpräsident und Minister des Äußern v. Weizsäcker nahmen an einer Fahrt teil, vom Reichstagspräsidium Geh.-Rat Dr. Paasche, ferner als einzige nicht dem Bundesrat oder dem Reichstag angehörige Persönlichkeit Geh.-Rat Jungheim. Das Luftschiff war 7 1/2 Stunden in der Luft, abgerechnet die Zeit für die leicht, schnell und sicher erfolgten Landungen. Im ganzen sind 96 Teilnehmer mit aufgestiegen. Um 7 1/2 Uhr wurde das Luftschiff wieder in die schwimmende Halle bei Manzell gebracht. Die Teilnehmer an den Fahrten begaben sich in Dampfern nach Konstanz, wo am Abend ein Festmahl stattfand.

Konstanz 5. Sept. Auf dem gestern abend vom Grafen Zeppelin im Inselhotel veranstalteten Festmahl zu Ehren der Vertreter des Bundesrates und Reichstages herrschte von Anbeginn eine äußerst freudige Stimmung, obwohl die Feier sich über der Menge Aufstiege und Landungen, sowie in Anbetracht der Masse der Teilnehmer lange hingezogen hatte. Nach 1/2 10 Uhr stieg der erste Trinkspruch. Der bayrische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils toastete auf den Kaiser, dessen Herz mit dem Herzen des deutschen Volkes schlage. Das Hoch fand einen donnernden Widerhall in dem hochgewölbten, zum Festsaal gewandelten Refektorium des aus einem einstigen Kloster entstandenen Hotels, dessen einstige Malereien der Veranstaltung ein würdiges Relief gaben. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, führte als nächster Redner aus, das deutsche Volk brauche Tage wie den heutigen, an dem es an die hohen einigenden Ziele der Nation erinnert werde. Wie Graf Zeppelin, sagte der Redner, wollen auch wir den Bundesfürsten in Treue dienen. Der Staatssekretär schloß mit einem Hoch auf die

die deutschen Bundesfürsten. Der Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Paasche feierte den Grafen Zeppelin als den heute populärsten Mann des Volkes und betonte, der Reichstag werde sich zur Bewilligung bereit finden lassen, wenn man an ihn zur Verwirklichung der eröffneten ungeahnten Perspektive mit Forderungen herantritt. Redner schloß unter anhaltendem Beifall mit einem Hoch auf den Grafen Zeppelin, das sich zu enthusiastischen Ovationen der Festteilnehmer gestaltete. Als der Jubel verrauscht war, erhob sich der Gefeierte in gewohnter Frische, dem auch von den Strapazen dieses Tages nichts anzumerken war. Der Held, führte Graf Zeppelin aus, sei das Volk, das für ihn eingesprungen sei und ihn aus der Asche herausgeholt habe. Der heutige Tag habe, so glaube er, wieder einen Fortschritt gezeigt. Darum trinke er, hochbeglückt von dem Besuch, auf das Wohl der erschienenen Gäste. Die schlichten, bescheidenen, mit sichtlich Rührung vorgetragenen Worte des greisen Bezwinners der Lüfte wurden stürmisch applaudiert. Auch der nächste Redner, der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker fand ein begeistertes Echo, als er ausführte, Graf Zeppelin habe den schlummernden nationalen Drang des Volkes ausgelöst, das ihn als Symbol betrachte. Ein Hoch dem deutschen Volke! Geheimrat Hergefell, der bewährte Freund des Grafen und seiner Familie, gab einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des Zeppelin'schen Wertes und seiner Versuche seit dem Jahre 1900. Er gedachte dabei des Mißgeschicks, das den tapferen Grafen wiederholt so hart betroffen. Wenn es Graf Zeppelin möglich gewesen sei, trotz aller unsäglichkeiten Widrigkeiten immer wieder Herr seines Schicksals zu werden, so gebühre der Dank dafür auch den treuesten und bewährtesten seiner Genossen, der Gattin, Gräfin Zeppelin, und der Tochter, Gräfin Hella v. Brandenstein-Zeppelin. Redner trank auf das Wohl dieser beiden Damen. Unter den weiteren Toasten sind noch die des Direktors Colmann von der Luftschiffbaugesellschaft und des Vertreters der Stadt Konstanz zu erwähnen, die die Teilnehmer einluden, am heutigen Sonntag ihre Gäste zu sein. Das Fest fand erst zu später Nachtstunde seinen Abschluß. Die in Friedrichshafen wohnenden Teilnehmer kehrten um 1/2 2 Uhr dahin zurück. Leider hat das wundervolle Herbstwetter, das die Feier am Samstag ungemein begünstigte, nicht standgehalten. Der See liegt heute trübe im Regenwetter und wo gestern goldener Sonnenschein in den spiegelglatten Fluten stimmerte, hängen heute graue Wolken fast bis zu den weißen Wellenköpfen der unruhigen Wasserfläche herab. Umso nachhaltiger sind die Eindrücke, von denen alle

gespürt. Ein Buch lag in meiner Nähe auf einem Tischchen. Liebkosend ließ ich meine Finger über den Einband gleiten. Diese Berührung eines Gegenstandes, den sie oftmals angefaßt haben mußte, bereitete mir eine unbeschreibliche Wonne — eine Wonne, so groß, daß ich alles um mich herum vergaß —, und ich fuhr zusammen, wie ein auf der Tat ertappter Verbrecher und versuchte das Buch unbemerkt wieder auf seinen Platz zu legen, als eine hochgewachsene, grauhaarige Dame von der Veranda her den Salon betrat.

Frau Derwent begrüßte Alice Cooper aufs zärtlichste und hieß mit ruhiger Anmut auch mich willkommen, indem sie sagte:

„Fred hat mir so viel von Ihnen erzählt, Herr Doktor Rowland, daß ich sehr erfreut bin, Sie endlich einmal persönlich kennen zu lernen.“

Dann wandte sie sich zu Alice Cooper und fuhr fort:

„May sehnt sich sehr danach, dich zu sehen. Sie liegt in einer Hängematte auf der Terrasse, wo es viel kühler ist als hier drinnen. Doktor Rowland und ich kommen später zu euch.“

„Sie haben von dem Zustand meiner Tochter gehört?“ fragte sie mich, sobald wir miteinander allein waren.

„Ja. Wie ich vernehme, hat sich aber ihr Befinden seit Sonntag merklich gebessert.“

„Die Besserung war wirklich recht bedeutend. Gestern schienen ihre Nerven viel ruhiger zu sein, aber heute hat sie wieder einen Anfall gehabt.“

„O, das tut mir leid. Wissen Sie vielleicht, wodurch dieser Anfall verursacht sein könnte?“

„Ja! Durch den Bericht der Zeitungen über den Angriff der tobfüchtigen Franzosen gegen Sie!“

„Aber ich begreife nicht, inwiefern dieser Vorfall Fräulein May aufregen konnte!“

„Sie werden entschuldigen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen offen meine Meinung sage — ich begreife das ebensowenig, obgleich ich herzlich

froh bin, daß Sie unverletzt davongekommen sind.“ Dann, nach einer kurzen Pause, fuhr sie fort:

„Als Fred mir riet, Sie wegen des Gesundheitszustandes meiner Tochter zu befragen, wußte ich sofort, daß ich Ihren Namen früher schon gehört hätte, ich konnte mich jedoch nicht besinnen, in was für einem Zusammenhang dies wohl der Fall gewesen sein möchte. Erst als ich in der „New-Yorker Trompete“ las, der Mann, der vermutlich den Mord im Rosemere-Hotel verübt, habe gestern abend einen Mordversuch gegen Sie unternommen, da kam es mir zum Bewußtsein, daß Sie der junge Arzt seien, von dem meine Tochter mir erzählt hatte. Sie waren zugegen, als sie vor dem Coroner ihre Zeugenaussage ablegen mußte — nicht wahr?“

„Ja. Aber ich hoffe, dieser Umstand, daß ich als ganz unbedeutende Nebenperson mit jener Mordgeschichte zu tun gehabt habe, wird nicht von Bedeutung sein.“

Wieder unterbrach sie mich:

„Im Gegenteil — dies wird von der allergrößten Bedeutung sein, das kann ich Ihnen versichern. Da Sie mit der Angelegenheit bereits genau Bescheid wissen, so bleibt mir die unangenehme Notwendigkeit ja erspart, einem fremden Herrn gegenüber mich über den unüberlegten Schritt meiner Tochter auszusprechen. Natürlich liegt uns sehr viel daran, daß möglichst wenig Leute von ihrer Anwesenheit im Rosemere-Hotel zur Zeit der Mordtat erfahren. Ich werde Ihnen daher sehr dankbar sein, wenn Sie über die Sache mit keinem Menschen sprechen — auch nicht mit Fred Cooper. Obgleich ich mich genötigt sah, ihn ins Vertrauen zu ziehen, bin ich doch sehr froh, daß Sie dies nicht getan haben. Dies war Ihrerseits eine Diskretion, wie man sie heutigen Tages selten findet.“

Ich dankte ihr durch eine Verbeugung und sagte:

„Sie dürfen sich auf mich verlassen. Ich hege für Ihr Fräulein Tochter Gefühle der größten Verehrung und Bewunderung und möchte nicht um alles in der Welt etwas sagen, was die junge Dame in eine schiefe Lage bringen könnte.“

(Fortf. folgt.)



Teilnehmer des gestrigen herrlichen Festtages noch erfüllt sind.

Wiesbaden 4. Sept. Den Preis von 3000 M., den die Stadt für das erste lenkbare, das Weichbild der Stadt überfliegende Luftschiff ausgesetzt hat, hat gestern der von Frankfurt nach Wiesbaden geflogene Parseval III errungen.

Kiel 4. Sept. Die Diebstähle beim Landgericht, bei denen Dokumente aus den Akten der Werstunterschleif-Affäre entwendet wurden, sind, wie sich herausgestellt hat, weit größer, als ursprünglich angenommen wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß nicht nur eine Anzahl Briefe, die den Magazindirektor Heinrich belasten, entwendet worden sind, sondern auch umfangreiche eigenhändige Abrechnungen der mitangeklagten Kaufleute Frankenthal, Brak und Jakobsdorf. Auch diese Dokumente sind wertvolles Beweismaterial für die jahrelang betriebenen Durchstechereien. Die Schriftstücke sind gewaltsam aus den Akten herausgerissen worden. Die Kieler Staatsanwaltschaft hat auf die Wiederbeschaffung der Akten eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Paris 4. Sept. Der Lenkballon République erlitt einen Motordefekt. Der Motor hörte plötzlich auf zu funktionieren und das Luftschiff war genötigt, bei Percy zu landen. Die Landung gestaltete sich äußerst schwierig. Das Luftschiff wurde vom Winde fortgetrieben und gegen einen Apfelbaum geschleudert, wo die Hülle vollständig verbogen und durch das Ziehen der Reifleine entleert wurde. Auch die Gondel wurde demoliert. Die Mitwirkung des Luftschiffes bei den Manövern ist ausgeschlossen. (Nach den ersten Nachrichten mußte man glauben, daß der Ballon gut angekommen sei.)

Brüssel 4. Sept. Der Direktor der hiesigen Sternwarte, Lecointe, erklärte in einem Interview mehreren Journalisten, daß er die Zweifel über das Gelingen Dr. Cooks, den Nordpol erreicht zu haben, keineswegs teile. Cook sei nicht der Mann, der leichtsinnige Angaben mache, die unrichtig seien. Uebrigens sei es auch ein leichtes, seine Angaben zu kontrollieren. Sein Erfolg sei ein berechtigter, da es bereits das dritte mal sei, daß er an einer Polar-Expedition teilgenommen habe. Sein Erfolg sei wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß er während des Winters vorgebrungen sei. Lecointe fügte hinzu, er habe den glücklichen Forscher telegraphisch eingeladen, nach Brüssel zu kommen und erwarte noch seine Antwort.

Stockholm 4. Sept. Am 1. September betrug die Zahl der Streikenden 239 855. Seit dem 26. August haben 19 026 Streikende die Arbeit wieder aufgenommen. Die Streikleitung beschloß, die Arbeit spätestens am 6. September auf allen Betrieben wieder aufzunehmen.

Kopenhagen 4. Sept. Unter ungeheurem Jubel hat heute der Nordpolentdecker Dr. Cook seinen Einzug hier gehalten. Lange vor 9 Uhr, der für den offiziellen Empfang festgesetzten Zeit, hielten die Menschenmassen die Mole belagert. Kurz nach 10 Uhr lief das festlich geschmückte Schiff mit dem Polareroberer langsam in den Hafen ein. Der Kronprinz, der amerikanische Gesandte und einige Herren begaben sich darauf in zwei Barkassen zur Begrüßung an Bord. Wenige Minuten später kehrten sie mit Dr. Cook zurück, ein brausendes endloses Hurra von allen Seiten scholl dem Gast entgegen, der an des Kronprinzen Seite stand und unaufhörlich seine Reifemütze schwenkte. Ein blonder, schlanker Vierzigjähriger mit ungemein gewinnenden Zügen, eine anpruchslose Erscheinung. Man sah ihm an, daß er lange der großen Welt fern gelebt hat. Bewegt nahm er die stürmischen Huldigungen entgegen. Er tauschte Händedrücke über Händedrücke aus. Kaum hatte er die Treppen hinter sich, da verschlang ihn und den Kronprinzen ein Menschenstrom. Nachlos wurde das Polizeiaufgebot in dem Gedränge mitgerissen, über Anlagen und Sträucher hinweg wälzten sich die

Massen vorwärts. Der Kronprinz rettete sich mit Mühe in sein Automobil. Dr. Cook und sein Gefolge waren eingekesselt von der Menge, die sie wie eine Mauer umgab. Es tönten unaufhörlich Hurras durch die Luft. Nehmt ihn auf die Schultern, schrieen Tausende, aber es war unmöglich, in dem Gedränge einen Finger zu rühren. Nach einer Viertelstunde langte man beim Kgl. Seekartenarchiv an, das ein paar Schritte von der Landungstreppe entfernt liegt. Hier fand das Opfer dieser grenzenlosen Begeisterung die erste Zuflucht. Die Menge staute sich und schrie und klatschte. Da zeigte er sich auf dem Altan des Gebäudes und schwenkte immer wieder seine kleine braune Reifemütze. Der amerikanische Gesandte neben ihm bedeutete der Menge, daß Cook reden wolle, und wie mit dem Messer abgeknippen verstummte das Gebrause zur Totenstille. Mit klarer, aber bewegter Stimme sprach Cook ein paar englische Dankes- und Begrüßungsworte, die mit abgezogenem Hut angehört wurden. Erneutes Hurrarufen und Händeklatschen, und als er schon längst verschwunden war, hörte man es noch in der Ferne wie ein brausendes Meer. Dr. Cook äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber wie folgt: Es sei ursprünglich nicht sein Plan gewesen, den Nordpol zu erreichen. Er habe mit Bradley zusammen die nördlichen Gegenden um Grönland untersuchen wollen. In Etah habe er aber ausgezeichnete Bedingungen gefunden, um eine Nordpolerpedition zu unternehmen, namentlich viele Hunde, sowie Eskimos, die willig gewesen seien, mitzuziehen. In der Umgegend seien große Wildbestände gewesen und der Plan zur Nordpolfahrt sei nun bei ihm gereift. Er sei mit 10 Eskimos und 103 Hunden von Etah aufgebrochen, habe den Smithjund durchquert und sei durch Ellesmere und Grantland weiter vorgerückt. Am 21. März 1908 habe er an der Heiberginsel unweit Landsend das Polarmeere erreicht. Er habe die Fahrt mit nur 2 Eskimos und 26 Hunden, sowie einem Schlitten fortgesetzt. Die übrigen Eskimos und Hunde habe er zurückgeschickt. Sein Prinzip für die Nordpolforschung sei aber stets gewesen, so wenig wie möglich mitzuführen. Die kleinen Expeditionen seien die erfolgreichsten. Der Weitermarsch von der Heiberginsel aus sei direkt über das zugefrorene Polarmeere und nicht über Land gegangen. Die weite Entfernung von etwa 500 km zwischen der Heiberginsel und dem Pol habe er in genau einem Monat zurückgelegt. Das sei bei den verhältnismäßig günstigen Eisverhältnissen keine unglaubliche Leistung. Zwischen dem 85. und 86. Breitengrad habe Cook westlich ein paar größere Inseln gesehen. Er habe aber keine Zeit gehabt, das Land zu untersuchen. Er habe sich bestrebt, möglichst rasch den Pol zu erreichen. Nördlich vom 85. Breitengrad sei alles wie ausgestorben gewesen. Kein lebendes Wesen sei sichtbar geworden, und er und seine Begleiter hätten sich von dem aus den südlichen reichen Jagdgebieten auf Schlitten mitgeführten Fleisch von Bären und Moschusochsen ernährt. 13 Hunde seien unterwegs geschlachtet worden und hätten den noch übrig gebliebenen Hunden als Futter gedient. Auch er, Cook selbst, und die Eskimos, hätten Hundefleisch gegessen. Der Rückmarsch sei aus verschiedenen Gründen nicht schwerer gewesen als der Marsch nordwärts. Er habe denselben Weg zurückgehen wollen, aber er sei nun in ein Polarmeere hineingekommen und die Strömungen hätten ihn stets westlicher getrieben. Es hätten sich zahlreiche Spalten im Eis gezeigt und er sei auf Schwierigkeiten gestoßen, die ihn häufig den Untergang der Expedition befürchten ließen. Der Hunger habe sich bald eingestellt. Man habe von Hundefett und trockenem Fleisch karglich gelebt und die Rationen auf die Hälfte einschränken müssen. Die Vorräte seien immer geringer geworden und das Vordringen sei nur mit den größten Anstrengungen möglich gewesen. Es sei seine Absicht gewesen, den nördlichen Eingang des Frithjof Ransensundes zu erreichen, wo Depots angelegt gewesen seien. Dies sei aber durch das Anheben des Eises nach westlicher Richtung ganz unmöglich geworden. So seien sie schließlich bis zum Ringnesland getrieben worden. Die Expedition sei dem Verhungern nahe gewesen, als sie end-

lich in eine Gegend gekommen sei, wo sie wieder Bären habe erlegen können. Nun sei auch der Marsch in östlicher Richtung wieder möglich geworden. Schließlich sei das Winterquartier in der Höhle bei Sparbo bezogen worden. Von dort sei er am 8. Februar 1909 bis zur Waffinsbucht vorgebrungen, sodann sei der Smithjund durchquert und Anatol an der Küste Grönlands am 15. April erreicht worden, wo ihn die Eskimobevölkerung begeistert empfing. (Stuttg. Wpst.)

Bermischtes.

Italienische Spionenriechei. Der „Köln. Volksztg.“ schreibt man aus Ampezzo: Die Angst der italienischen Behörden vor Spionen hat an der Tiroler Grenze zwischen Ampezzo und Cadore zu einem ergötzlichen Mißgriff geführt. Ein fremder Tourist, der sehr gut Italienisch sprach und schon dadurch seine Eignung zur Ausübung der Spionage in den italienischen Grenzgebieten offenbarte, wagte es, einige Veraglieri freundlich anzusprechen und sie im Gasthause freizuhalten. Es stand nun fest, daß man es mit einem Spion zu tun hatte. Nachts um 12 Uhr wurde er in seinem Gasthause von drei Gendarmen unter Führung eines Leutnants festgenommen, und auf seine erstaunten Fragen, was er denn verborgen haben solle, der Spionage bezichtigt. Der Fremde lächelte ungläubig, allein der Leutnant sagte ihm auf den Kopf zu, daß er ein Offizier in Zivil sei, was der Fremde auch zugab. Daraufhin wurde er für verhaftet erklärt und aufgefordert, seinen Namen anzugeben. Nun zog der Fremde ohne ein Wort zu sagen, ein Dekret hervor und hielt es dem Leutnant vor. Auf dem Dekret aber stand: Guglielmo Dalmazzi — Oberst und Regimentskommandant im kgl. italienischen Heere!

(Zeppel — hin, Zeppel — her.) Vor einigen Wochen machte die Runde durch die Zeitungen das „Zeppelin-Kinderlied“ mit dem Rehrreim: „Zeppelin — hin; Zeppelin — her! Zeppelin — oben; Zeppelin — unten!“ usw. Da kommt mir, so schreibt ein Leser der „Tägl. Rundschau“, folgende Geschichte ins Gedächtnis zurück. Es ist eine Anzahl von Jahren her und Zeppelin war, obwohl sein Name schon weitesten Kreisen bekannt war, noch der verkannte Mann, der in rastloser Energie, allein auf sich angewiesen, an seinem großen Werke arbeitete. Da kam er einmal nach Freiburg i. B. und kehrte in einer kleinen Weinstube, wo wir Studenten billigen Landwein zu trinken pflegten, ein. Der Graf bestellte einen Schoppen Wein und mußte unfällig lange darauf warten. Ein Gast, der ihn erkannt hatte, bemerkte dies und sagte zu der Wirtin: „Bedienen sie doch endlich mal den alten Herrn dort; es ist der Graf Zeppelin.“ Das brachte die gute Frau aber durchaus nicht aus ihrer Ruhe. „Ach was“, sagte sie, „Zeppelin — hin, Zeppelin — her. Der bekommt sein Schöpple noch zu seiner Zeit.“ Ja, ja, der Graf hat lange darauf warten müssen, bis ihm die Anerkennung seiner Landsleute zuteil wurde; aber schließlich bekam er — sein Schöpple doch noch.

Reklameteil.

**Knorr's
Grünkern-
Mehl**

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von **Knorr's Grünkernmehl.**

Jedes Paket enthält
1 Gutschein für Knorr-Sos.



Ämtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Gschingen, Oberamt Calw

Vergabung von Bauarbeiten.

Die zur Renovierung des Rathhauses erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Flaschner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstricharbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen liegen vom 6.—11. Septbr. 1909 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Angebote auf Uebernahme der vorgenannten Arbeiten sind schriftlich in Prozenten ausgedrückt bis spätestens 11. Septbr. 1909, nachmitt. 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen, auch wird sich die Auswahl unter den Unternehmern vorbehalten.

Calw, den 6. Sept. 1909.

J. A.:
Oberamtsbaumeister Riefner.

Kentheim.

Dankfagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer I. Gattin und Mutter

Barbara Kentschler, geb. Söhlzle,

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe, den erhebenden vom Herrn Lehrer geleiteten Gesang der Schulkinder, sowie den Herren Ehrenträgern und all den Vielen von nah und fern, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sprechen wir den innigsten Dank aus.

Der trauernde Gatte: **Nich. Kentschler**
mit seinen Kindern.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Verwaltungsrats-Sitzung



am Mittwoch, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Veitshle.
Tagesordnung: Aufnahmen, Herbstübungen, Sonstiges.

Kommando.
Dreif.

Beste Engländerhosen,

auch für Burschen und Knaben, empfehle zu billigen Preisen, auch gebe eine Partie

gestrickte Kinderanzüge

billig ab

Fr. Wetzel, Badgasse.

Aktienbrauerei Kettenmeyer, Stuttgart.

Bierdepot-Empfehlung.



Den Herren Wirten von Calw und Umgebung, sowie dem verehrl. Publikum mache ich die ergeb. Mitteilung, daß ich für die Aktienbrauerei Kettenmeyer eine

Bier-Niederlage

übernommen habe und empfehle ich deren allgemein beliebten Biere im Faß und Flaschen.

Insbondere erlaube ich mir auf die aus den feinsten Rohmaterialien hergestellten

Spezial-Biere:

Doppelbier, Ersatz für Münchner, Tafelbier, Ersatz für Pilsner,
aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Scheehinger.

Calw im August 1909.

Telefon Nr. 112.

So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Morgen Dienstag und am Mittwoch bin ich mit einem großen Transport

Hannoveraner Schweine



schwerster Qualität,
im Gasthof zum „Möhle“ in Calw, wozu ich Liebhaber einlade.

Hch. Ott.

Hauskauf

mit Geschäft od. Renth. hoh. Anz. Offert. u. „Kapitalsanlage“ postlagernd Tübingen.

Kirchenbaulotterie Metterzimmern. Lose à 1 Mk.

bei Friseur Winz, Marktplaz.

NB. Bei der Altenstadter Lotterie gewann in meiner Kollekte No. 87 645 M. 500 weitere Gewinne fielen auf Nr. 8096, 86032, 86096, 67014, 69454.

Meinen Baumacker

auf dem Kapellenberg, ca. 1/2 Morgen habe zu verkaufen oder zu verpachten.
Frau Rosa Breitenfeld,
aus Meh, 3. Zt. bei Dalkolmo am Marktplaz.

Zinkbadewanne

Eine guterhaltene hat zu verkaufen
Stationsverwalter Walz
in Weilderstadt.

Jüngerer Säger

findet dauernde Beschäftigung am 50er Bollgatter bei

Blank & Stoll,
meh. Holzwarenfabrik, Calw

Tannenzapfen

kaufen Steingaesser & Comp.
in Miltenberg a. M.

Ein braves tüchtiges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, auf 1. Oktober bei hohem Lohn gesucht.

Frau Hans Rohring
in Forzheim

3. Zt. in Liebenzell bei Hrn. Zimmermeister Carl Bauer, Färberstraße.

Sofort zu mieten gesucht ein größeres heizbares

Zimmer mit Küche

oder 2 kleinere, von Frau Rehm Witwe,
Salzgasse 56.

Obige hat auch einen guterhaltenen Kinderwagen

zu verkaufen.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 J bei Georg Pfeiffer, Calw.

Fruchtpreise.

Calw, 4. September 1909.

	Ährer Preis	Mährer Preis	Rickerer Preis
Haber	M. 10 70	10 70	10 70
Jugeführt 13 Jtr.			
Verkaufssumme 139.10 M. Ausschlag 20 J			

